

Erwartungshorizont bei Klassenarbeiten

Beitrag von „Kort1000“ vom 12. August 2021 01:40

Ich bin mal gespannt, wie ihr zu diesem Thema steht (wurde bei uns im Studium diskutiert)

Beitrag von „Bolzbold“ vom 12. August 2021 07:30

Das ist eigentlich mittlerweile Standard - oder sollte es sein.

Eine transparente Notengebung ist für das Vertrauensverhältnis zwischen SchülerInnen und Lehrkräften von essenzieller Bedeutung. Sie hat ferner den Vorteil, dass man sich als Lehrkraft selbst darüber Gedanken macht, welche Lösungen oder Leistungen man von seinen Zöglingen erwartet. Ein EWH verhindert auch einen Großteil der Rückfragen wie "warum habe ich nur eine Vier?" Dann kann man nämlich auf den EWH verweisen und die SchülerInnen bitten, sich zunächst selbst mit der Arbeit und dem EWH auseinanderzusetzen. (Zumindest in der Oberstufe gibt es dadurch nur noch wenig Rückfragen - viele SchülerInnen sind schlicht zu faul, sich mit ihrer Klausur und dem EWH auseinanderzusetzen. Da geht es nur noch um Punktegefeilsche, wenn man einen oder zwei Punkte von der nächstbesseren Note entfernt liegt...)

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 07:33

Zitat von Bolzbold

Das ist eigentlich mittlerweile Standard - oder sollte es sein.

Eine transparente Notengebung ist für das Vertrauensverhältnis zwischen SchülerInnen und Lehrkräften von essenzieller Bedeutung.

Was hat ein Erwartungshorizont mit einer transparenten Notengebung zutun? In der Mathematik erachte ich einen Erwartungshorizont als überflüssig, weil man dort selbstverständlich erwartet, daß für die Note 1 einfach alle Aufgaben gelöst werden. Den Horizont braucht man bei weichen Fächern, wo es kein absolutes "richtig" oder "falsch" gibt.

Also, um auf den Fragenden einzugehen: In Erdkunde mag ein Erwartungshorizont richtig sein, wenn kein Faktenwissen abgefragt wird, wo es ein klares "Richtig" oder "Falsch" gibt, in Mathe erachte ich ihn als überflüssig.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 12. August 2021 07:38

Zitat von plattyplus

Was hat ein Erwartungshorizont mit einer transparenter Notengebung zutun? In der Mathematik erachte ich einen Erwartungshorizont als überflüssig, weil man dort selbstverständlich erwartet, daß für die Note 1 einfach alle Aufgaben gelöst werden. Den Horizont braucht man bei weichen Fächern, wo es kein absolutes "richtig" oder "falsch" gibt.

Also, um auf den Fragenden einzugehen: In Erdkunde mag ein Erwartungshorizont richtig sein, wenn kein Faktenwissen abgefragt wird, wo es ein klares "Richtig" oder "Falsch" gibt, in Mathe erachte ich ihn als überflüssig.

Aus dem EWH lassen sich die Punktevergabe und somit auch die Notengebung nachvollziehen. Die These, dass für ein "sehr gut" alle Aufgaben gelöst sein müssen, halte ich für steil - und bei der ZP10 und dem ZA ist dem ja nachweislich nicht so.

Beitrag von „yestoerty“ vom 12. August 2021 07:59

Aber auch Mathe ist doch heute Kompetenzorientiert.

Ich unterrichte ja noch nicht lange Mathe, aber ich hab von meinem Kollegen und im Zertifikatskurs gelernt auch fragen zu stellen, die eine Bewertung/ Beurteilung erfordern.

Kurvendiskussion und dann die Frage: an welcher Stelle sollte bei der Wanderung eine Pause eingelegt werden.

Ist die Route für den herzkranken Rudi empfehlenswert.

Darstellende Statistik: welchen Sportler würden sie starten lassen?

Statistik: Ist es empfehlenswert bei diesem Spiel Geld zu setzen?

Da sind schon Fragen bei, die auch mehr als ja und nein/ richtig und falsch bei halten.

Nehme ich den Sportler mit den konstanten Leistungen oder den, dessen Ergebnisse auch mal stark nach oben und unten abweichen? Da gibt es ja nicht eine Lösung.

Beitrag von „MarieJ“ vom 12. August 2021 08:27

Zitat von plattyplus

In der Mathematik erachte ich einen Erwartungshorizont als überflüssig, weil man dort selbstverständlich erwartet, daß für die Note 1 einfach alle Aufgaben gelöst werden.

Das ist Quatsch und sollte man als Mathelehrer:in auch wissen.

Abgesehen von den textlichen Ausführungen (Begründungen, Beschreibungen usw.) ist auch die Darstellung des Weges, die Einhaltung der Operatoren, der eventuelle Umgang mit dem GTR (zumindest in NRW) u. ä. für die Bewertung von Bedeutung.

Außerdem liegt der Bereich für die Note 1 (in der SEK II) zwischen 100 und 85 % der Bewertungspunkte.

Beitrag von „Meer“ vom 12. August 2021 08:27

Ja, er hilft mir auch, vorab die Punkte und Teipunkte für eine Aufgabe festzulegen. Und erleichtert mir das korrigieren, da ich schone in Schema habe, was ich natürlich jedesmal überprüfe in dem ich mir erstmal ein paar Arbeiten anschau.

Beitrag von „Alterra“ vom 12. August 2021 08:30

Im Ref wurde uns beigebracht, dass wir zu jeder Klassenarbeit einen EWH für die Schüler erstellen und jedem bei der Rückgabe quasi individuell ausgefüllt übergeben.

Ich bin davon wieder abgekommen, denn 1) kann das in vielen Fällen zu mehr Rückfragen führen als durch ordentliche Randnotizen (Bsp. Schüler erkennt, welches Stilmittel vorliegt (also Haken im EWH), der Ausdruck ist aber unter aller Kanone) und 2) habe ich keine Zeit dazu

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 08:32

Zitat von yestoerty

Aber auch Mathe ist doch heute Kompetenzorientiert.

[...]

Kurvendiskussion und dann die Frage: an welcher Stelle sollte bei der Wanderung eine Pause eingelegt werden.

Ist die Route für den herzkranken Rudi empfehlenswert.

Was ich sehr schade finde, weil dank dieser Kompetenzorientierung bei mir eine ganze Reihe an Schülern heute an den Aufgaben scheitert. Da bewerte ich nämlich nicht ihre mathematischen sondern ihre sprachlichen Fähigkeiten in der Mathe-Prüfung. Die Aufgabenstellung ist dank der ganzen Kompetenzorientierung und des Genderwahns nicht mehr in einer leichten Sprache abgefaßt sondern im genauen Gegenteil. Bewertet das Fach Deutsch im Gegenzug auch mathematische Fähigkeiten?

Früher hieß es beim Elektriker-Azubi z.B.: Sie sollen in einem Raum einen Lichtschalter und drei Steckdosen installieren. Die Wände sind massiv. Wo müssen die Dinge installiert werden und wo und wie sind die Leitungen zu führen? Zeichnen sie die Maße in die Zeichnung unten ein.

Heute gibt es erst einmal eine Seite Erklärung: "Sie kommen zu Familie Müller, diese lebt in Niederbayern in einer Doppelhaushälfte, [...] und sollen im Kellerraum neben dem Heizungskeller einen Lichtschalter und drei Steckdosen installieren."

Da sind die Azubis schon abgeschreckt bevor sie überhaupt zur eigentlichen Aufgabe kommen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 08:33

Zitat von Alterra

Im Ref wurde uns beigebracht, dass wir zu jeder Klassenarbeit einen EWH für die Schüler erstellen **und jedem bei der Rückgabe quasi individuell ausgefüllt übergeben.**

Positiv-Korrekturen sind von unserem Arbeitgeber nicht gefordert. Wären sie gefordert, müßten wir noch einmal ganz dringend über das Deputat reden, weil die Korrekturen wesentlich länger dauern.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 08:35

Zitat von Marie]

Außerdem liegt der Bereich für die Note 1 (in der SEK II) zwischen 100 und 85 % der Bewertungspunkte.

In der Sek 2b läuft es nach IHK-Schlüssel:

1. 100-92%
2. 91-81%
3. 80-67%
4. 66-50%
5. 49-30%
6. 29-0%

Mit den 85%, mit denen man in den allgemeinbildenden Bildungsgängen also noch eine 1 bekommt, ist man bei den Azubis fast schon bei einer 2 minus. 😊

Beitrag von „Meer“ vom 12. August 2021 08:38

Individuell ausgefüllt gibt es den bei mir nur in der Programmierung mit zusätzlichen Notizen am Quellcode. Das kam bis dato immer sehr gut an.

Beitrag von „puntino“ vom 12. August 2021 08:38

Zitat von MarieJ

Außerdem liegt der Bereich für die Note 1 (in der SEK II) zwischen 100 und 85 % der Bewertungspunkte

Das ist glaube ich schulspezifisch. Bei uns gibt es beispielsweise in den Vollzeitklassen der SEK II bis 90% eine 1.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 08:45

Zitat von Kimetto

Das ist glaube ich schulspezifisch. Bei uns gibt es beispielsweise in den Vollzeitklassen der SEK II bis 90% eine 1.

Vor allem ist der Notenschlüssel alleine (ohne die dahinterliegende Bepunktung der Aufgaben zu kennen) absolut nichtssagend.

Bsp.: Wir nehmen eine Klausur mit 5 Aufgaben mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad und entsprechend ansteigenden Arbeits- und Zeitaufwand. Als Lehrer kann ich jetzt jede Aufgabe mit 20 Punkten bewerten, auch wenn die erste Aufgabe sehr leicht und schnell erledigt ist. Macht dann in Summe 100 Punkte. Ich kann aber auch argumentieren, daß ich die Punkte gemäß des Arbeitsaufwands vergabe. Die erste Aufgabe bringt also nur 5 Punkte und die letzte Aufgabe 35 Punkte.

Der Witz dabei:

Vergebe ich für alle Aufgaben die gleichen 20 Punkte und nutze am Ende den logarithmischen IHK-Schlüssel, kommen da die gleichen Noten bei raus, als wenn ich die Aufgaben gemäß ihres Arbeitsaufwands bepunktet und dafür dann den linearen Notenschlüssel der Sek 2 (allgemeinbildend) wähle.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 08:57

Zitat von Kimetto

Das ist glaube ich schulspezifisch. Bei uns gibt es beispielsweise in den Vollzeitklassen der SEK II bis 90% eine 1.

Soweit ich weiß ist bei der Sek 2 (allgemeinbildend) ein linearer Notenschlüssel vorgeschrieben, wobei bei den Noten 1 und 6 davon abgewichen werden darf.

Es wären also rechtlich möglich:

Note	Punkte	Punkte	Punkte
	Alternative 1	Alternative 2	Alternative 3
1	100-85	100-95	100-90
2	84-70	94-80	89-75
3	69-55	79-65	74-60
4	54-40	64-50	59-45
5	39-25	49-35	44-30
6	24-0	34-0	29-0

Immer beträgt der Notenabstand bei den Noten 2 bis 5 jeweils 15 Punkte. Alle drei Notenschlüssel wären zulässig.

Näheres muß die Bildungsgangkonferenz beschließen. Was dann natürlich total blöd wird, wenn man je nach Bildungsgang unterschiedliche Notenschlüssel hat.

Beitrag von „Humblebee“ vom 12. August 2021 09:03

Zitat von plattyplus

Positiv-Korrekturen sind von unserem Arbeitgeber nicht gefordert. Wären sie gefordert, müßten wir noch einmal ganz dringend über das Deputat reden, weil die Korrekturen wesentlich länger dauern.

Das stimmt so nicht oder zumindest nicht für alle Fächer und alle Schulformen. Für den Fremdsprachenunterricht gab es hier in NDS für die gymnasialen Bildungsgänge vor einigen Jahren einen Runderlass "Aufgabenformate in den modernen Fremdsprachen", in dem u. a. steht: "Schriftliche Leistungsüberprüfungen sind für Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern nachvollziehbar zu korrigieren und zu bewerten. Deshalb stellt Positivkorrektur eine wichtige Hilfestellung für Schülerinnen und Schüler dar."

Daher nehmen wir im BG, in der Fachoberschule und den Fachschulen auf jeden Fall Positivkorrekturen in Englisch vor.

Beitrag von „Humblebee“ vom 12. August 2021 09:06

Zitat von plattyplus

In der Sek 2b läuft es nach IHK-Schlüssel:

1. 100-92%
2. 91-81%
3. 80-67%
4. 66-50%
5. 49-30%
6. 29-0%

Mit den 85%, mit denen man in den allgemeinbildenden Bildungsgängen also noch eine 1 bekommt, ist man bei den Azubis fast schon bei einer 2 minus. 😊

Der IHK-Schlüssel wird bei uns auch benutzt, allerdings nicht im Beruflichen Gymnasium, Klasse 12 und 13. In den Klassen 12 und 13 am BG und den allgemein bildenden Gymnasien gibt es aber hier in NDS eh keine Noten mehr sondern Punkte von 0-15. An das in diesen Klassen geltende Bewertungsschema müssen sich aber alle Schulen halten.

Beitrag von „Kris24“ vom 12. August 2021 09:17

EWH benütze ich für die Punkteverteilung, in Mathe genauso wichtig wie in Chemie (es gibt nicht nur alles richtig). Es gibt auch nicht immer ein Punkt pro Lösung. Es reduziert auf jeden Fall eher den Reihenfolgeneffekt (mit zunehmender Fehleranzahl wird immer weniger streng korrigiert, der letzte Schüler hat Glück (außer die Arbeit war zu leicht, dann ist es umgekehrt). Und bevor ich zweimal korrigiere ...

Mehr Zeit kostet es nicht (eine Musterlösung/Festlegung auf Punkteverteilung spart Zeit) , ich formuliere ihn für meine Fächer nicht immer vollständig aus.

Beitrag von „Joker13“ vom 12. August 2021 09:17

Ich finde es ebenfalls selbstverständlich, einen Erwartungshorizont zu erstellen.

Für mich selbst erstelle ich ihn sogar von Hand, weil ich mich damit gleichzeitig in die Schülerrolle begebe und sehen kann, wie lange die Bearbeitung wirklich dauert (für eine ziemlich genaue Einschätzung multipliziere ich dazu natürlich meine eigene Bearbeitungszeit mit einem Faktor zwischen 2 und 3, je nach Jahrgangsstufe und Aufgabentypen).

Außerdem hat mich das schon einige Male davor bewahrt, fehlerhafte Aufgabenstellungen an die Klasse zu verteilen, wenn zum Beispiel bei einer Überarbeitung Zahlenwerte verändert wurden oder ganz verloren gingen, Skizzen unvollständig oder nicht einheitlich beschriftet waren oder ähnliche kleine Fehler mit großer Wirkung noch gefunden werden konnten. Beim Erstellen habe ich da oft einen Tunnelblick, beim Bearbeiten der Aufgaben gehe ich mit frischer Perspektive heran.

In dem EWH mache ich dann auch meine Notizen zur Punkteverteilung und kann dadurch nochmal viel besser prüfen, welche Punktzahl angemessen ist und ob die Gewichtung der Anforderungsbereiche zum Notenschlüssel passt, als wenn ich das nur "Pi mal Daumen" überschlagen würde.

Die Erstellung der Musterlösung ist also für mich die letzte Kontrolle, ob die Arbeit vernünftig konzipiert ist, und beim Korrigieren muss ich weniger über die Bepunktung nachdenken.

Meine EWH scanne ich ein, sodass ich auch in Folgejahren darauf zurückgreifen kann, wenn ich Aufgaben in Arbeiten oder als Übungsaufgaben wieder verwenden möchte.

plattyplus: Ich würde dir ebenfalls stark widersprechen, dass es in Mathe nur "richtig oder falsch" gäbe, aber das haben andere ja schon erläutert. Aber selbst wenn, hilft einem eine Musterlösung doch trotzdem extrem bei der Korrektur, oder nicht? Es ist doch viel einfacher, die Ergebnisse beim Abhaken mit einem EWH zu vergleichen. Wie machst du das denn ohne, hast du alles auswendig im Kopf? Und wie achtest du auf die Verteilung der Anforderungsbereiche, wenn du vorher weder über die Lösungsschritte noch über die Bepunktung nachdenkst?

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 12. August 2021 09:18

Zitat von plattyplus

Was hat ein Erwartungshorizont mit einer transparenter Notengebung zutun?

Ja, an meiner Schule ist es absolut Standard, einen EW anzufertigen (vielleicht in ganz BY?). Die Schulaufgaben werden von der Fachleitung angeschaut und die möchte ja wissen, was eigentlich erwartet wurde oder warum einer "nur" eine 2 hat, obwohl alles beantwortet wurde etc. Außerdem nutze ich den EW gleich für die Besprechung der [Schulaufgabe](#) mit der Klasse und schreibe da auch rein, welche Alternativlösungen ich habe gelten lassen (mit voller /reduzierter Punktzahl) - allein schon für mich als Übersicht und damit es für alle anderen (Schüler und Fachleitung) transparenter ist.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 09:34

Zitat von Joker13

Aber selbst wenn, hilft einem eine Musterlösung doch trotzdem extrem bei der Korrektur, oder nicht?

Moment, Du sprichst von einer Musterlösung.

Zumindest ich habe damals im Referendariat gelernt, daß ein "Erwartungshorizont" auch aufzeigen muß an welchen Stellen ich mit welchen Fehlern der Schüler rechne. Ich muß also vorab antizipieren was sie wohl falsch machen werden und zu welchen abweichenden Ergebnissen das dann führen wird.

Diese Art von Erwartungshorizonten, die die zu erwartenden Schüler-Lösungsfehler mit einbeziehen, habe ich seitdem nie wieder angefertigt.

Beitrag von „Joker13“ vom 12. August 2021 09:41

Ok, in dieser Definition kenne ich das Wort nicht und so habe ich es auch noch nie anfertigen müssen. Dann reden wir vermutlich aneinander vorbei.

EDIT: Derartiges mache ich nur bei sehr speziellen Aufgabenformaten. Bei Multiple Choice-Aufgaben überlege ich mir zum Beispiel schon sehr genau, welche Fehler vorkommen könnten und wie ich das dann bepunkte. Ansonsten überlege ich vorab bei komplexeren Aufgaben, wie ich mit Teillösungen umgehe. Aber explizit mögliche Schülerfehler zu antizipieren und dies im EWH zu verschriftlichen, das wurde mir gegenüber noch nie gefordert.

Beitrag von „fachinformatiker“ vom 12. August 2021 09:44

Ich erstelle eigentlich nie eine Musterlösung oder rechne die Aufgaben vorher mit Endergebnis aus.

Ich habe aber eine Liste mit genauen Teilpunkten für jeden Aufgabenteil und kommuniziere diesen auch nach der Arbeit mit den Schülern. Da gerade im IT Bereich oft sehr individuelle Lösungen möglich sind und die Zwischenschritte wichtiger als das Endergebnis sind, erstelle ich Kategorien für jeden Teil:

Z.B. Zeitfunktionen richtig realisiert 10 Punkte.

Dabei gibt es dann Abstufungen, wie prinzipiell alles richtig gemacht, aber kleine Syntaxfehler 8P. Ansatz in Ordnung, aber noch Logikfehler 6P. Ansatz erkennbar, 3P. Nichts gemacht 0 P. Hängt natürlich immer vom Schwierigkeitsgrad ab.

Dieses System erleichtert die Korrektur ungemein.

Beitrag von „Kris24“ vom 12. August 2021 09:44

Bei mir ist es anscheinend ein Zwischenging, ich überlege mir schon Alternativvorschläge der Schüler und ob bzw. wie ich sie bepunkte (z. B. halbe Punktzahl), ich überlege aber nicht endlos, sondern lasse viel Platz und ergänze während der Korrektur (und bei viel Erfahrung werde ich nicht mehr oft überrascht).

Beitrag von „Humblebee“ vom 12. August 2021 09:44

Ok, dann verstehst du [plattyplus](#) unter "Erwartungshorizont" tatsächlich etwas anderes als [Joker13](#) und auch ich. Dass man in einem EWH auch zu erwartende Fehler mit einbezieht, kenne ich so nicht.

Für Englisch in der Oberstufe könnte ein EWH z. B. so aussehen: <https://www.abiweb.de/englisch-abitu...r-englisch.html> (wobei die EWH der Abiklausuren noch detaillierter und auf die jeweilige Aufgabenstellung genau bezogen formuliert werden).

Für die Klassenarbeiten im Wirtschaftsunterricht (den ich in den Lernfeldern in meiner BFS-Klasse erteile) und für "einfache" Englisch-Klassenarbeiten (z. B. in den BFS- und BES-Klassen) erstelle ich auch eine "Musterlösung", keinen detaillierten EWH. Das wäre bspw. für Grammatikaufgaben m. E. völlig überflüssig. Da nehme ich auch keine Positivkorrekturen vor, weil ich die Klassenarbeiten bei Rückgabe mit den SuS durchspreche und diese eine Berichtigung anfertigen.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 12. August 2021 09:47

Zitat von Humblebee

Dass man dort auch zu erwartende Fehler mit einbezieht, kenne ich so nicht.

Nein, das kenne ich auch nicht. Ich schreibe höchstens im Nachgang (während der Korrektur) dazu, dass ich ein bestimmtes Wort (im Lückentext z.B.), das aber öfter bei den Schülerlösungen genannt wurde, nicht bepunktete, weil es z.B. keinen Sinn macht in diesem Kontext oder Ähnliches.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 12. August 2021 09:48

In der Oberstufe mache ich nur noch einen stichwortartigen EW, z.B. bei der Cartoonanalyse oder der Mediation; nicht aber bei den Aufsätzen, denn das ist zu individuell.

Beitrag von „s3g4“ vom 12. August 2021 09:59

Zitat von fachinformatiker

Ich erstelle eigentlich nie eine Musterlösung oder rechne die Aufgaben vorher mit Endergebnis aus.

Du bearbeitest deine Aufgaben nicht selbst? hmm das kann ich mir noch nicht leisten. Es fallen mir immer mal wieder Hürden auf, die ich nach der eigenen Bearbeitung beseitigen kann. Sonst

habe ich während der Klausur ständig Fragen zu beantworten.

Beitrag von „Kalle29“ vom 12. August 2021 11:04

Zitat von plattyplus

Was ich sehr schade finde, weil dank dieser Kompetenzorientierung bei mir eine ganze Reihe an Schülern heute an den Aufgaben scheitert. Da bewerte ich nämlich nicht ihre mathematischen sondern ihre sprachlichen Fähigkeiten in der Mathe-Prüfung. Die Aufgabenstellung ist dank der ganzen Kompetenzorientierung und des Genderwahns nicht mehr in einer leichten Sprache abgefaßt sondern im genauen Gegenteil. Bewertet das Fach Deutsch im Gegenzug auch mathematische Fähigkeiten?

Früher hieß es beim Elektriker-Azubi z.B.: Sie sollen in einem Raum einen Lichtschalter und drei Steckdosen installieren. Die Wände sind massiv. Wo müssen die Dinge installiert werden und wo und wie sind die Leitungen zu führen? Zeichnen sie die Maße in die Zeichnung unten ein.

Heute gibt es erst einmal eine Seite Erklärung: "Sie kommen zu Familie Müller, diese lebt in Niederbayern in einer Doppelhaushälfte, [...] und sollen im Kellerraum neben dem Heizungskeller einen Lichtschalter und drei Steckdosen installieren."

Da sind die Azubis schon abgeschreckt bevor sie überhaupt zur eigentlichen Aufgabe kommen.

Es stimmt schon, dass jetzt mehr sprachliche Fähigkeiten abgefragt werden. Dafür kommt die Mathematik aus ihrer absurden "Das brauche ich doch eh nie wieder"-Ecke raus, die bei normalen Textaufgaben oder noch schlimmer - bei stumpfen Rechenaufgaben von vielen SuS unterstellt werden (und zwar zu Recht). Ich bleibe bei meiner Argumentation - später wird im Beruf niemand sagen "Berechnen Sie doch mal den Hochpunkt der Funktion ...". Die Fragestellungen, die nur oder zum Teil mit Mathematik gelöst werden können, sind später viel größer, unpräziser und garantiert nicht rein mathematisch formuliert.

Deshalb ist dein restlicher Text aus meiner Sicht auch keine kompetenzorientierte Aufgabe, sondern einfach nur Blabla, um die Aufgabe komplexer erscheinen zu lassen. Kompetenzorientierte Aufgaben sind schwer zu erstellen, da sie eben nicht einfach nur eine längere Formulierung einer nicht-kompetenzorientierten Aufgabe sind. Oft lassen diese Aufgaben auch mehrere Interpretationen der Lösung zu (und im besten Fall auch mehrere Lösungswege zum Ziel).

Und ja, natürlich sind später eher nicht Funktionen dritten Grades zu untersuchen - aber die Fähigkeit, aus gestellten (nicht-mathematischen) Fragen die konkreten Infos zu extrahieren, zu mathematisieren und dann zu lösen und abschließend ein Ergebnis zu präsentieren, dass eben nicht $x_1 = -3$ und $x_2 = 5$ ist, das sind Fähigkeiten, die später durchaus relevant sind - und zwar in eigentlich allen Berufen, die eine Problemlösung voraussetzen.

Zum Thema Erwartungshorizont:

Hab ich immer, entspricht aber häufig einfach einer Musterlösung mit Punkten. Da ich nicht immer alles am Stück korrigiere und die Aufgaben teilweise auf Grund der Kompetenzorientierung mehrere Lösungen zulassen, ergänze ich diese Lösung durchgehend mit Infos, wie ich konkrete andere Lösungswege benotet habe. Damit stelle ich sicher, dass alle SuS für gleichwertige Arbeit gleiche Punkte bekommen.

Die Spachkolleginnen und -kollegen haben aber immer so fette Tabellen, in denen diverse Dinge bewertet werden. Bei mir ist es am Ende noch maximal ein Abzug für die äußere Form.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 12. August 2021 11:30

An die, die ohne Musterlösung arbeiten und positiv korrigieren:

Wie macht Ihr das, wenn eine Teilaufgabe überhaupt nicht bearbeitet wurde? Schreibt Ihr dann die komplette Lösung hin?

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 14:47

Zitat von Kalle29

Es stimmt schon, dass jetzt mehr sprachliche Fähigkeiten abgefragt werden. Dafür kommt die Mathematik aus ihrer absurd "Das brauche ich doch eh nie wieder"-Ecke raus, die bei normalen Textaufgaben oder noch schlimmer - bei stumpfen Rechenaufgaben von vielen SuS unterstellt werden (und zwar zu Recht). Ich bleibe bei meiner Argumentation - später wird im Beruf niemand sagen "Berechnen Sie doch mal den Hochpunkt der Funktion ...". Die Fragestellungen, die nur oder zum Teil mit Mathematik gelöst werden können, sind später viel größer, unpräziser und garantiert

nicht rein mathematisch formuliert.

Deshalb ist dein restlicher Text aus meiner Sicht auch keine kompetenzorientierte Aufgabe, sondern einfach nur Blabla, um die Aufgabe komplexer erscheinen zu lassen.

Das Problem bei unseren Azubis insb. im Handwerk ist aber: Dieses "bla bla" ist so kompliziert und lenkt dermaßen von der eigentlichen Kernaufgabe ab, daß sie gar nicht mehr bis zum Kern vorstoßen. Sogar die Handwerksbetriebe fragen ja schon: "Was soll das?"

Ich bleibe mal beim Elektriker, der mit einem Hauptschulabschluß zu uns kommt. Da sagt ihm der Meister schon auf der Baustelle wo was hin soll und gibt ihm die Pläne in die Hand. Der Azubi bzw. später Geselle muß die Pläne lesen können, muß wissen in welcher Art und Weise welche Kabel in den Wänden zu verlegen sind und wie das alles anzuschließen ist. Diese eine Seite Textaufgabe vorher läßt ihn schon abschalten. In der Prüfungsvorbereitung übe ich mit den Azubis ja inzw. schon extra die Herangehensweise an solche Aufgaben. Von wegen "nicht nervös machen lassen", weil manche nach spätestens 5 Zeilen Text abschalten.

Beitrag von „Antimon“ vom 12. August 2021 14:54

Zitat von plattyplus

Früher hieß es beim Elektriker-Azubi z.B.: Sie sollen in einem Raum einen Lichtschalter und drei Steckdosen installieren. Die Wände sind massiv. Wo müssen die Dinge installiert werden und wo und wie sind die Leitungen zu führen? Zeichnen sie die Maße in die Zeichnung unten ein.

Und wenn mir als Chef der Azubi nicht in einfachen Worten erklären kann, warum das so sein soll, dann würde ich dem den Marsch blasen. Selbstverständlich erwarte ich in der Chemie und auch in der Physik, dass die SuS mit der Fachsprache angemessen umgehen können. Uns selbstverständlich erwarte ich an der Fachmittelschule eine andere sprachliche Leistung als am Gymnasium. Aber wer eine Rechenaufgabe nicht in Worten beschreiben kann, der kann sie auch nicht rechnen, weil er gar nicht verstanden hat, was er eigentlich rechnen soll. Das muss nicht "schön" sein im Sinne eines literarischen Textes, aber es muss erkennbar sein, dass die Aufgabenstellung verstanden wurde. Ich bewerte auch keine Rechtschreibfehler sofern nicht Fachbegriffe grob falsch geschrieben werden.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 12. August 2021 15:04

Immer (ob das jetzt "Musterlösung" oder "Erwartungshorizont" heißt, spielt für mich keine Rolle ... es geht darum, die Aspekte zu verschriftlichen, die unbedingt nötig zur Beantwortung sind und ggf. die, die sich positiv auf das Ergebnis auswirken. Sollte eine Antwort kommen, die ich gut finde, mit der ich aber nicht gerechnet habe, ist das natürlich dennoch eine positive Antwort). Folgende Gesichtspunkte spielen - manchmal mehr, manchmal weniger - eine Rolle:

- a) Es erleichtert mir die Einschätzung, wie bepunktet / gewichtet jede Teilaufgabe werden soll
- b) Es stellt sicher, dass ich die Fragen so formuliere, dass ich auch die Antworten bekomme, die ich haben will ("Wie muss ich fragen, damit die SuS das antworten, was ich wirklich wissen will?")
- c) Es erleichtert mir die Korrektur
- d) Es wirkt sich positiv auf Gerechtigkeit / Vergleichbarkeit aus
- e) Ich muss ja sowieso, da jede Arbeit, die ich an die Respizienz gebe (Fachbetreuer) einen Erwartungshorizont haben muss

Ja, ich korrigiere im Prinzip auch positiv, aber wenn viel fehlt, gibt es nur einige Stichpunkte plus ein "usw." oder ein "siehe Hefteintrag vom x.y.".

Beitrag von „Kiggle“ vom 12. August 2021 15:39

Zitat von fachinformatiker

Ich erstelle eigentlich nie eine Musterlösung oder rechne die Aufgaben vorher mit Endergebnis aus.

Wow, du musst verdammt gut sein.

Zitat von s3g4

hmm das kann ich mir noch nicht leisten. Es fallen mir immer mal wieder Hürden auf, die ich nach der eigenen Bearbeitung beseitigen kann. Sonst habe ich während der Klausur ständig Fragen zu beantworten.

Hier auch. Beim selbst bearbeiten fällt mir dann auf, dass ich da einen Wert vergessen habe oder dass ein Ergebnis vielleicht nicht realistisch ist.

Bei schriftlichen Antworten notiere ich mir, was ich hören will und wofür es noch die restlichen Punkte gibt etc. pp.

Und ich schaue auf die Zeit. Das 3-4 fache der eigenen Zeit ist dann realistisch für die Schüler.

Je nach Klasse und Fach gehe ich genauer oder weniger genau vor.

Zitat von SwinginPhone

An die, die ohne Musterlösung arbeiten und positiv korrigieren:

Wie macht Ihr das, wenn eine Teilaufgabe überhaupt nicht bearbeitet wurde? Schreibt Ihr dann die komplette Lösung hin?

Ich mache keine richtige Positiv-Korritur. Nur im Ansatz. Zeige die Fehler auf, wenn ich sie deutlich sehe, wenn nichts da steht oder alles falsch ist - dann nicht.

Ich bespreche aber auch die Arbeiten, meist dann aber bestimmte Aufgaben, die viele Fehler hatten.

Oder in Vollzeit-Klassen häufig auch noch eine Berichtigung.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 12. August 2021 16:34

Ich mache ebenfalls auf jeden Fall eine Lösungsversion. Dieser füge ich dann noch Notizen hinzu. Da ich eine Integrationsklasse habe, habe ich auch mindestens drei Niveaustufen: Gymnasialniveau, Mittelschulniveau und Sonderschulniveau. Letztere haben unzählig viele Niveaustufen. Gerade für die ersten beiden muss ich mir jedes Mal überlegen, welche Fehler ich noch zulasse bzw was die Schüler mit Gymnasialniveau mehr leisten müssen.

Ich finde Aufgaben in vielen Mathebüchern ebenfalls zu textlastig, besonders für meine Mittelschüler. Manchmal wird sind diese Texte auch sehr verkrampft und wurden um die Aufgabe gebastelt. Das macht sie unleserlich und schwer verständlich (und manchmal ungewollt lustig). Der umgekehrte Weg, die Aufgabe entstammt aus einem realistischen Alltagsbeispiel, ist besser verständlich und nachvollziehbarer.

Meine Gymnasialschüler müssen den Ansatz von einer Aufgabe aus einem Text erstellen können und umgekehrt. Die Mittelschüler müssen dies nur aus sehr einfachen Beispielen.

Beitrag von „Caro07“ vom 12. August 2021 16:34

Eine Musterlösung mit evtl. Alternativen sollte man vorher erstellen, um zu sehen

- ob die Punkteverteilung auf die Lösung passt
- die punktemäße Verteilung auf die Anforderungsbereiche stimmt (manche Aufgaben decken unterschiedliche Aufgabenbereiche ab).

Hinterher ist es wichtig, auch nicht erwartete Schülerantworten auf die Aufgabe zu reflektieren, denn manches passt dann doch. Das kommt immer darauf an, wie die Aufgabe gestellt ist. Wir haben bei Leseproben (Proben heißen die Arbeiten in Bayern in Grund- und Mittelschule), manchen Sachkundefragen, Textaufgaben in Mathematik z.B. oft schon andere Lösungen gehabt als wir erwartet haben, die in einer gewissen Weise richtig waren. Das muss man dann später reflektieren. Ich erstelle fast zu allen Proben eine Musterlösung bzw. notiere mir wenigstens die Wertung auf.

Die Schüler bekommen allerdings keinen Erwartungshorizont, ich mache es so wie Kiggle - wir besprechen bei Rückgabe die Proben und rechnen in Mathematik teilweise strittige Aufgaben nochmals gemeinsam. Außerdem erkläre ich den Schülern, wie die Punkte zustande kommen. Ansonsten schreibe ich oft schon mal die Lösung in die Probe rein, wo ich denke, dass das strittig wird oder kommentiere, was ich erwartet hätte.

Ich habe so gut wie nie Nachfragen bei den Proben, trotz Übertrittsklassen. Gerade im 4. Schuljahr will man ja im Vorfeld genau arbeiten um den lästigen Diskussionen mit Eltern zu entgehen. Ganz selten probieren manche über Punkte zu verhandeln, doch wenn die Probe gut vorbereitet ist und die Korrektur (mit Hilfe eines vorherigen Erwartungshorizontes) durchdacht ist, kann man da gut argumentieren.

Mit der Zeit bekommt man ein Gefühl, was wichtig ist für die Schüler zum Nachbesprechen und was man in die Proben reinschreiben sollte.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 12. August 2021 17:14

Zitat von fachinformatiker

Ich erstelle eigentlich nie eine Musterlösung oder rechne die Aufgaben vorher mit Endergebnis aus.

Und woher weißt du dann, was rauskommen muss? ☐

Beitrag von „DFU“ vom 12. August 2021 17:29

Wenn man in Mathematik einen sehr guten Schüler hat, kann man sich die Musterlösung tatsächlich sparen.

Ich rechne allerdings wegen dem Zeitfaktor auch immer selbst, bevor ich eine Arbeit schreiben lasse. Ich verschätze mich bei der benötigten Zeit sonst gerne.

LG DFU

Beitrag von „Yubel“ vom 12. August 2021 17:34

Hallo,

der Erwartungshorizont wird stets direkt nach der [Klassenarbeit](#) und vor dem Merkzettel für die Lerngruppe erstellt, bevor mit der Unterrichtseinheit, zu der die [Klassenarbeit](#) gehört, begonnen wurde.

Beitrag von „Antimon“ vom 12. August 2021 18:34

Zitat von DFU

Wenn man in Mathematik einen sehr guten Schüler hat, kann man sich die Musterlösung tatsächlich sparen.

Der Musterschüler bestätigt eigentlich nur die Erwartung und die muss ich als Lehrperson schon selber formulieren. Es kann irgendwie nicht sein, dass ich diese Aufgabe quasi an einen Schüler delegiere. Ich habe durchaus solche Schüler*innen und hin und wieder kommt es eben vor, dass er oder sie eine Kleinigkeit anders schreibt als ich es erwartet habe, weil meine Erwartung einfach falsch bzw. die Aufgabenstellung schlecht war. Und so schreibt eben auch der Musterschüler eine vermeintlich schlechte Arbeit wenn er nicht weiß oder falsch versteht, was die Lehrperson eigentlich von ihm will. Ich verlasse mich auch als erfahrene Lehrperson nicht darauf, dass meine Aufgabenstellung immer perfekt ist. Und ich kann durchaus von mir behaupten, dass ein sehr gutes "Gespür" beim Erstellen von Prüfungen habe.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. August 2021 18:36

Ich schreibe immer einen Erwartungshorizont und das so ausführlich wie nur möglich, immer mit der Betonung "schreibt eine Einleitung mit Autor, Titel, Datum, Thema, zb... ", "nennt Stilfiguren und deren Wirkung, zb ..." und sage den Schüler:innen, dass sie natürlich nicht alles haben müssen, um die volle Punktzahl zu haben. Außer eben in einigen ganz klaren Punkten (Einleitung, Wiedergabe der Theorie, usw.). Ich orientiere mich in allen meinen Fächern an dem "Erwartungshorizont" (der nicht so heißt und nicht so heißen darf) vom Abitur. Also an den guten, nicht an den schlechten, die immer wieder auftauchen.

Schlaue SuS könnten in meinen Fächern die Hälfte der Fehler schon weghaben, wenn sie den EWH lesen (oder in der Klausur schauen würden. Ja, Trotz EWH in der Klausurmappe schaffen es fast alle SuS nicht, eine sprachlich richtige Einleitung zu schreiben.).

Je nach Zeit (und eigener Motivation / Selbstsicherheit) schreibe ich den EWH vor oder während der Klausur. Aber meine Fächer können keine Folgefehler produzieren. Wenn ich vorab gecheckt habe, was alles möglich ist und handschriftlich meine Fassung bunt gekritzelt habe, kann die Klausur geschrieben werden und ich kann alles in die vorgefertigte Tabelle abtippen.

Zitat von Yubel

Hallo,

der Erwartungshorizont wird stets direkt nach der Klassenarbeit und vor dem Merkzettel für die Lerngruppe erstellt, bevor mit der Unterrichtseinheit, zu der die Klassenarbeit gehört, begonnen wurde.

In der Oberstufe könnten (und sollten) alle EWH am Ende eine gute Grundlage für das Wiederholen. Da ich natürlich in den Klausuren nur das erwarte, was wir im Unterricht gemacht haben, sollte mein EWH ein Spiegel der Lernzettel der SuS sein, aber ich weiß auch, dass es bei einigen SuS eher umgekehrt ist (wobei DIESE SuS oft die Klausurmappe nicht vollständig haben 😊)

Beitrag von „MarieJ“ vom 12. August 2021 19:15

Zitat von plattyplus

Zumindest ich habe damals im Referendariat gelernt, daß ein "Erwartungshorizont" auch aufzeigen muß an welchen Stellen ich mit welchen Fehlern der Schüler rechne

Das kenne ich auch aus NRW so nicht. Würde ich alle Fehler, mit denen zu rechnen ist, notieren, ergäbe es ein sehr, sehr langes Werk.

Ein Erwartungshorizont ist m. E. in so einer Form in Mathe sinnvoll:

<https://www.rhein-gymnasium-koeln.de/phocadownload/...ge%20fertig.pdf>

Wobei ich selbst bei „normalen“ Klausuren die Kriterien nicht verschriftliche, sondern bei Nachfragen von SuS erläutere, warum die eine soundso viele, der andere mehr/weniger Punkte bei einer Teilaufgaben erreicht hat.

Beitrag von „Antimon“ vom 12. August 2021 19:53

Ich mache grundsätzlich schon eine vollständige Positivkorrektur. Im Laufe der Zeit bin ich allerdings dazu übergegangen, bei Aufgaben, die ich copy & paste aus den Unterlagen übernommen habe, bzw Fragen, zu denen man die Antwort wortwörtlich in den Unterlagen gefunden hätte, zu schreiben "siehe Unterlagen". Trotzdem bleiben einige notorisch dabei, als Vorbereitung für die Prüfung lieber Simple Club Videos zu schauen. Selber schuld.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 12. August 2021 19:56

[Zitat von plattyplus](#)

Was ich sehr schade finde, weil dank dieser Kompetenzorientierung bei mir eine ganze Reihe an Schülern heute an den Aufgaben scheitert. Da bewerte ich nämlich nicht ihre mathematischen sondern ihre sprachlichen Fähigkeiten in der Mathe-Prüfung.

Es mag sein, dass es durch die Kompetenzorientierung zugenommen hat, aber mathematische Fähigkeiten hingen schon immer auch mit sprachlichen Fähigkeiten zusammen. Und zwar von der Pränumerik an über Zählen und basale Mengenvorstellungen usw.

Sieh es doch andersherum als Chance: Du hast durch die Kompetenzorientierung auch im Mathematikunterricht verstärkt die Möglichkeit, deine SuS auch sprachlich zu fördern.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. August 2021 20:15

Plattenspieler: Ich denke da eher an meine Azubis mit Migrationshintergrund. Die sind sprachlich einfach noch nicht soweit,wie sie sein müßten, um die Situationsbeschreibungen zu verstehen. Mathematisch bzw. technisch legen sie eine 1 hin. Aber sprachlich ist es halt eine 5 und so landen sie am Ende bei einer 5, weil sie gar nicht erst bis zum Kern der Aufgaben vordringen, die sie dann lösen könnten. Haben sie erst einmal verstanden, was sie überhaupt machen sollen, läuft der Laden.

Mir fällt es halt immer wieder auf, wenn Prüfungsleistungen und/oder sonstige Mitarbeit extrem schwanken.

Beitrag von „Antimon“ vom 12. August 2021 20:21

Wenn die wirklich so schlau wären, würden sie auch die Sprache schneller lernen. Ich unterrichte selbst sehr viele Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Beitrag von „Eugenia“ vom 12. August 2021 20:52

Erwartungshorizont für mich zum Korrigieren ja, allerdings teile ich keine ausführliche Musterlösung mehr an Schüler aus, seitdem wir festgestellt haben, dass die örtlichen kommerziellen Nachhilfeinstitute Klausuren und Musterlösungen von uns ohne Rücksprache speichern und an Schüler ausgeben. Damit ist die Arbeit für kommende Jahrgänge nicht mehr einsetzbar. Ich bespreche die Arbeiten ausführlich, bepunktet transparent in der Arbeit, wer Nachfragen hat, kann einzeln zu mir kommen (was nur äußerst selten passiert).

Beitrag von „Yubel“ vom 12. August 2021 21:02

Zitat von chilipaprika

In der Oberstufe könnten (und sollten) alle EWH am Ende eine gute Grundlage für das Wiederholen. Da ich natürlich in den Klausuren nur das erwarte, was wir im Unterricht gemacht haben, sollte mein EWH ein Spiegel der Lernzettel der SuS sein, aber ich weiß auch, dass es bei einigen SuS eher umgekehrt ist (wobei DIESE SuS oft die Klausurmappe nicht vollständig haben 😊)

Das klingt mit Blick auf die Abiturvorbereitung sinnvoll. Auf diese Weise können Themen gezielt eingeübt werden. Ich teile den Merkzettel eine bis zwei Wochen vor dem Termin der Klassenarbeit aus und bespreche ihn. Bei Iserv habe ich dann die wichtigen Arbeitsblätter und Übungsaufgaben mit Lösungen hochgeladen. Wer das üben möchte, kann das dann tun. Der Erwartungshorizont dient mir dann nur noch zur Unterrichtsplanung und Bewertung der Klassenarbeiten.

Beitrag von „Kort1000“ vom 12. August 2021 21:18

Weil das hier bereits ein paar mal verwechselt wurde:

Eine Musterlösung ist KEIN Erwartungshorizont (für mich zumindest).

Ein Erwartungshorizont beschreibt in tabellarischer Form welche Punkte bei welcher Aufgabe zu erreichen sind und was dafür geleistet werden muss.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. August 2021 21:41

du meinst einfach ganz stumpf "analysiert die erste Strophe 5 Punkte"?

Das habe ich tatsächlich schon bei einigen KuK gesehen (und es ist fast derselbe EWH für jede Klausur), das finde ich überhaupt nicht sinnvoll.

Einige SuS wissen nunmal nicht, welche Stilfiguren sie hätten erkennen sollen.

Oder "erklärt die angebotsorientierte Wirtschaftspolitik". Klar, hätte der Schüler wissen sollen. Aber wenn er es gewusst hätte, hätte er (jeder) die volle Punktzahl...

Also ist am Ende ein ausführlicher EWH ein Zusammenschnitt von vielen Bausteinen, die man (nicht unbedingt alle, ich schreibe zb immer viel mehr, als in der Zeit machbar, weil in

meinen Fächern die Breite an möglichen Antworten sehr groß ist) hätte schreiben sollen, um die Anzahl an Punkten, die in der Spalte daneben stehen, zu bekommen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 12. August 2021 22:21

Ich schreibe EWHs (in ähnlicher Weise, wie chilli es beschrieben hat), weil es bei uns Standard ist. Eine Aufwand-Nutzen-Relation sehe ich nicht. Beim Durchpunkten kommt in den allermeisten Fällen die gleiche Note raus, die ich auch intuitiv gegeben hätte. und gelesen werden die EWHs von der Mehrheit ebenfalls nicht. Anders ist nicht zu erklären, dass sich ständig die gleichen Fehler wiederholen. Eine Korrektur ohne EWH wäre sicher zeiteffizienter.

Zitat von Eugenia

Erwartungshorizont für mich zum Korrigieren ja, allerdings teile ich keine ausführliche Musterlösung mehr an Schüler aus, seitdem wir festgestellt haben, dass die örtlichen kommerziellen Nachhilfeinstitute Klausuren und Musterlösungen von uns ohne Rücksprache speichern und an Schüler ausgeben. Damit ist die Arbeit für kommende Jahrgänge nicht mehr einsetzbar.

Wieso nicht? Da stehe ich mal sowas von drüber und das ist mir herzlich egal.

Beitrag von „Kris24“ vom 12. August 2021 23:48

Zitat von Kort1000

Weil das hier bereits ein paar mal verwechselt wurde:

Eine Musterlösung ist KEIN Erwartungshorizont (für mich zumindest).

Ein Erwartungshorizont beschreibt in tabellarischer Form welche Punkte bei welcher Aufgabe zu erreichen sind und was dafür geleistet werden muss.

Für mich auch nicht, eine Musterlösung ist außer für einfache Rechnungen auch unsinnig. (Schüler wählen doch immer einen anderen Weg, vielleicht meinen deshalb manche, dass sie auf selbiges verzichten können).

Es gab hier ja eine Verlinkung, der genau das von dir beschreibt. Wer darauf verzichtet, dem ist der Reihenfolgeeffekt (mein Päpsythema in meiner Prüfung im Ref) egal.

Beitrag von „Antimon“ vom 12. August 2021 23:55

Zitat von Maylin85

und gelesen werden die EWHs von der Mehrheit ebenfalls nicht.

Meinst Du wirklich? Meiner Erfahrung nach, sind es immer die gleichen, die immer die gleichen Fehler machen und es gibt die, die sehr genau lesen, was ich korrigiere und dann doch mal nachfragen kommen. In der Chemie habe ich ganz selten jemanden, der fragen kommt aber ich sehe, dass die meisten (!) SuS die Kommentare lesen, wenn ich die Prüfung zurück gebe, ich lasse ihnen in der Stunde immer 5 min Zeit dafür. In der Physik kommt eher mal jemand und fragt, warum xy jetzt bei der Aufgabe 1 Punkt mehr hat, obwohl ich eigentlich hingeschrieben habe, was fehlt bzw. falsch war. Ich denke, das ist eine reine Frage der Erfahrung auf meiner Seite, ich unterrichte Physik halt erst seit Kurzem, da ist es irgendwie normal, dass noch nicht alles so glatt läuft, wie in der Chemie. Ich finde das für mich persönlich beeindruckend zu sehen, wie ich im einen Fach in den letzten 8 Jahren eine Routine aufgebaut habe, die ich im anderen Fach einfach nicht habe obwohl ich auf der rein inhaltlichen Seite natürlich schon sehr gut weiss, was ich da erzähle.

Beitrag von „Antimon“ vom 13. August 2021 00:01

Zitat von Kris24

Für mich auch nicht, eine Musterlösung ist außer für einfache Rechnungen auch unsinnig. (Schüler wählen doch immer einen anderen Weg, vielleicht meinen deshalb manche, dass sie auf selbiges verzichten können).

Stimmt, so habe ich das noch gar nicht bedacht. Ich schreibe bei Aufgaben, die einen Lösungstext erfordern einfach eine Möglichkeit auf, in der alle Stichpunkte bzw. Gedankengänge vorkommen, die ich erwarte. Wie genau der Wortlaut nun ist, ist mir da egal, bis auf den korrekten Gebrauch der Fachbegriffe natürlich. Meistens gebe ich dann pro Gedankengang einen halben Punkt. Andere Kollegen geben einen ganzen Punkt, aber das ist ja

egal, das verändert schlussendlich nur die Gesamtpunktzahl.

Beitrag von „Antimon“ vom 13. August 2021 00:32

Kris24 OT: Wir sollten uns öfter über den Fachunterricht unterhalten, das klappt besser als andere Themen 😊

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 13. August 2021 08:58

Ein **Erwartungshorizont** wäre für mich, was meine Fächer anbelangt, eine Lösung, die das beinhaltet, was wir im Unterricht durchgenommen haben und ich es somit in der Schulaufgabe erwarten kann, wie das Wort schon sagt. Eine **Musterlösung** ist eher etwas, was ich bei einer freieren Aufgabe (z.B. schriftliche Texte) schreiben würde und es ist eben ein "Muster", man kann es aber auch anders machen und nicht nur diese eine Lösung wird erwartet oder ist (sehr) gut.

Je niedriger die Klassenstufe, desto eher ähnelt der EW der Musterlösung, weil die sprachlichen Mittel natürlich noch sehr begrenzt sind und gar nicht so viel anderes herauskommen kann. In der Oberstufe hingegen wäre für mich ein EW z.B. bei der Cartoonanalyse, dass der/die Schüler/in eine Beschreibung, eine Analyse schreibt, die Message und die Kritik des Cartoons erkennt und kohärent und nachvollziehbar darstellt. Eine Musterlösung wäre, wenn ich eine solche Aufgabe komplett selbst schreibe (was ich auch schon gemacht habe, weil mein Kurs sich das gewünscht hat) als Vorschlag, wie man so etwas schreiben kann.

Wie man das aber z.B. auf Fächer wie Mathematik übertragen kann, weiß ich nicht, da es ja meist nur eine richtige Lösung gibt. Daher gibt es hier vielleicht keine richtige Abgrenzung zwischen EW und Musterlösung.

Beitrag von „Fru_SozPaed“ vom 13. August 2021 09:07

Kurzer Input: Wir reichen sogar - im systematischen Wechsel der Bildungsgänge - Klausur MIT Erwartungshorizont der Schulleitung ein!

Somit ist dies zwingend nötig und - wie im Referendariat gelernt - auch echt sinnvoll für den Lehrer und erst recht für den nutzenden Schüler 😊

Beitrag von „Humblebee“ vom 13. August 2021 10:38

Zitat von Fru_SozPaed

Wir reichen sogar - im systematischen Wechsel der Bildungsgänge - Klausur MIT Erwartungshorizont der Schulleitung ein!

Da scheint eure SL aber viel Zeit zu haben, wenn sie sich das alles durchliest... Vor allem frage ich mich: Kennt sie sich denn mit allen Themen aus? Oder reicht ihr nur bei der erweiterten SL - also den Abteilungsleitungen - eure Klausuren ein? Und vor allem: Aus welchem Grund sollt ihr eure Klausuren einreichen?

Bei uns müssen nur Prüfungsvorschläge mit EWH bei der SL eingereicht werden.

Beitrag von „Humblebee“ vom 13. August 2021 10:45

Zitat von Lehrerin2007

Ein **Erwartungshorizont** wäre für mich, was meine Fächer anbelangt, eine Lösung, die das beinhaltet, was wir im Unterricht durchgenommen haben und ich es somit in der Schulaufgabe erwarten kann, wie das Wort schon sagt. Eine **Musterlösung** ist eher etwas, was ich bei einer freieren Aufgabe (z.B. schriftliche Texte) schreiben würde und es ist eben ein "Muster", man kann es aber auch anders machen und nicht nur diese eine Lösung wird erwartet oder ist (sehr) gut.

Je niedriger die Klassenstufe, desto eher ähnelt der EW der Musterlösung, weil die sprachlichen Mittel natürlich noch sehr begrenzt sind und gar nicht so viel anderes herauskommen kann. In der Oberstufe hingegen wäre für mich ein EW z.B. bei der Cartoonanalyse, dass der/die Schüler/in eine Beschreibung, eine Analyse schreibt, die Message und die Kritik des Cartoons erkennt und kohärent und nachvollziehbar darstellt. Eine Musterlösung wäre, wenn ich eine solche Aufgabe komplett selbst

schreibe (was ich auch schon gemacht habe, weil mein Kurs sich das gewünscht hat) als Vorschlag, wie man so etwas schreiben kann.

Wie man das aber z.B. auf Fächer wie Mathematik übertragen kann, weiß ich nicht, da es ja meist nur eine richtige Lösung gibt. Daher gibt es hier vielleicht keine richtige Abgrenzung zwischen EW und Musterlösung.

Ich möchte noch ergänzen: Eine Musterlösung als "einzig richtige Lösung" kann es auch in anderen Fächern als in Mathe geben. Beispiele aus meinen Fächern: Grammatikaufgabe in Englisch zum "Simple Past" (die Vergangenheitsform von "leave" ist nun mal "left" und nichts anderes); Aufgabe im Wirtschaftsunterricht: "Zu welchem Wirtschaftssektor gehört der Bergbau?" - einzig korrekte Antwort: zum "primären Sektor" bzw. zum Sektor "Urproduktion".

Beitrag von „Meer“ vom 13. August 2021 10:53

Ich mag das Wort Musterlösung nicht, es ist doch eher eine Beispiellösung, insbesondere dann, wenn mehrere Wege zum Ziel führen können.

Bei Berechnungen schreibe ich mir schon die Rechenschritte und Ergebnisse auf und wenn die SuS den vollständigen Rechenweg aufschreiben sollen, welche Schritte ich erwarten zu sehen im Sinne von, welcher Schritt gibt wie viele Punkte.

Bei Textantworten ist es eher so, wie schon jemand schrieb. Ich schreibe die Stichpunkte auf für die es Punkte gibt. Das ist insbesondere dann wichtig, wenn Aspekte nicht nur genannt sondern auch erläutert werden sollen.

Mein Ref ist ja quasi vorbei und ich muss gestehen wir haben nie über Erwartungshorizonte gesprochen. Wir haben über den generellen Aufbau und die Anforderungsbereiche gesprochen, aber das wars dann. Fällt wohl in die Kategorie Coronajahrgang oder so

Beitrag von „Antimon“ vom 13. August 2021 10:57

Es gibt bei Stöchiometrie-Aufgaben in der Chemie auch nur ein richtiges Ergebnis, aber das Ergebnis gibt nur einen Teil der Punkte bzw ohne Lösungsweg gar keine Punkte. Es hat doch oben schon jemand verlinkt, wie das für Mathe ausschaut.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. August 2021 11:07

Zitat von Humblebee

Da scheint eure SL aber viel Zeit zu haben, wenn sie sich das alles durchliest... Vor allem frage ich mich: Kennt sie sich denn mit allen Themen aus? Oder reicht ihr nur bei der erweiterten SL - also den Abteilungsleitungen - eure Klausuren ein? Und vor allem: Aus welchem Grund sollt ihr eure Klausuren einreichen?

Bei uns müssen nur Prüfungsvorschläge mit EWH bei der SL eingereicht werden.

Also: keine Ahnung, was ich MUSS, aber logischerweise reiche ich immer der Erwartungshorizont mit ein, ich soll immer 3 Klausuren bei der SL vorlegen und in den Klausurmappen liegen ja die Erwartungshorizonte, dank denen ich mir ja auch ausführliche Wortkommentare spare. Bei den allerallermeisten SuS kommentiere / ergänze ich direkt auf dem EWH neben der Punktzahl, bzw. der Schüler kann an den Häkchen sehen, was gut war oder an Markierungen, was gefehlt hat.

Ob die SL sich wirklich alles ausführlich anguckt: bezweifle ich. Aber sicher stichpunktartig. und vll auch bei "Spezialfällen" oder wenn man kurz vor einer Begutachtung steht, keine Ahnung. Ich habe zumindest schon mal Rückmeldung zu Klausuren bekommen. (und der Spruch "Ach, Chili, ich hab deine Klausuren auf dem Schreibtisch, kommst du bitte in die Pause, ich wollte dir was sagen..." hat mich echt sehr sehr unangenehme zwei Stunden verbringen lassen... (es war, um mich darauf hinzuweisen, dass ich unter einer Klausur einen Strich mache, damit Schüler*innen nicht nachträglich noch was hinzufügen können. Der Rest stimmte 😊)

Beitrag von „Humblebee“ vom 13. August 2021 11:26

Zitat von Meer

Ich mag das Wort Musterlösung nicht, es ist doch eher eine Beispiellösung, insbesondere dann, wenn mehrere Wege zum Ziel führen können.

Da sehe ich vom Wort her nicht wirklich einen Unterschied, muss ich sagen. Ob es nun mein "Muster" oder mein "Beispiel" für die Lösung einer Aufgabe ist, kommt m. E. auf's Gleiche hinaus. Und in den von mir genannten Fällen ist es ja nicht mal ein Beispiel oder Muster, sondern einfach die Lösung, weil es ja nur eine korrekte Antwort gibt 😊 .

Zitat von chilipaprika

ich soll immer 3 Klausuren bei der SL vorlegen

Gilt das für jede Klausur/Klassenarbeit, die du schreiben lässt, oder nur für Prüfungen?! Das habe ich hier noch von keiner Schule mitbekommen, dass KuK dort der SL Klausuren vorlegen sollen oder müssen.

EDIT: Und selbst für Abschlussprüfungen, z. B. in Englisch in der FOS, müssen wir nur zwei Prüfungsvorschläge vorlegen, keine drei (ein Vorschlag wird von der SL als Hauptprüfung ausgewählt und der zweite dient als Ersatzprüfung für erkrankte SuS).

Beitrag von „Kris24“ vom 13. August 2021 11:44

Zitat von Humblebee

Da sehe ich vom Wort her nicht wirklich einen Unterschied, muss ich sagen. Ob es nun mein "Muster" oder mein "Beispiel" für die Lösung einer Aufgabe ist, kommt m. E. auf's Gleiche hinaus. Und in den von mir genannten Fällen ist es ja nicht mal ein Beispiel oder Muster, sondern einfach die Lösung, weil es ja nur eine korrekte Antwort gibt 😊.

Gilt das für jede Klausur/Klassenarbeit, die du schreiben lässt, oder nur für Prüfungen?! Das habe ich hier noch von keiner Schule mitbekommen, dass KuK dort der SL Klausuren vorlegen sollen oder müssen.

EDIT: Und selbst für Abschlussprüfungen, z. B. in Englisch in der FOS, müssen wir nur zwei Prüfungsvorschläge vorlegen, keine drei (ein Vorschlag wird von der SL als Hauptprüfung ausgewählt und der zweite dient als Ersatzprüfung für erkrankte SuS).

Ist in NRW verlangt (musste ich damals auch und war sehr überrascht, weil ich es von BW nicht kannte). In BW habe ich an zwei Schule in knapp 20 Jahren es genau einmal müssen (1. Jahr an meiner jetzigen Schule), weil eine Schülerin meinte, dass die Nachschreibearbeit schwieriger war (war sie aber nicht, was mir nach wenigen Stunden bestätigt wurde, bis dahin trotzdem ein komisches Gefühl).

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. August 2021 11:51

Es gilt für jede Klausur / [Klassenarbeit](#). eine gute, eine schlechte, eine mittlere. und es war an meinem Ref-Gymnasium in NDS auch der Fall. (und eigentlich an allen Schulen, an denen ich in NRW und auch RLP der Fall. Wie ich aber hier aus dem Forum (und aus Mitreferendar*innen im Ref) weiß: reiner Zufall (und soviele Schulen waren es nicht, aber auf eine gute Hand komme ich schon)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. August 2021 11:52

Moment: ich reiche die schon fertig korrigierte Arbeiten ein. Nicht Klausurvorschläge. Das wäre noch was...

Beitrag von „Alterra“ vom 13. August 2021 11:57

Also, ich allein habe im vergangenen Schuljahr über 25 Klassensätze an Klausuren korrigiert und unsere Schule hat über 100 Kollegen. Würde sich die SL (oder auch nur die Abteilungsleiter oder Fachsprecher) eine Auswahl jeder Klausur zeigen lassen, wären sie ordentlich beschäftigt. In Hessen sollen alle Klausuren der SL/Abteilungsleitung/Fachsprecher vorgelegt werden, in der Realität ist das aber (evtl auch wegen der Schuhgröße[sic!]) eher selten bei mir bekannten Schulen. Die SL kommt schon durch Ersuchen auf Genehmigung (laut Verordnung falls mehr als 1/3 negativ ist, bei mehr als 1/2 negativ muss die Arbeit in Hessen eh wiederholt werden), in den Genuss von X Klausuren.

Beitrag von „Kris24“ vom 13. August 2021 12:02

Zitat von Alterra

Also, ich allein habe im vergangenen Schuljahr über 25 Klassensätze an Klausuren korrigiert und unsere Schule hat über 100 Kollegen. Würde sich die SL (oder auch nur die Abteilungsleiter oder Fachsprecher) eine Auswahl jeder Klausur zeigen lassen, wären sie ordentlich beschäftigt. In Hessen sollen alle Klausuren der

SL/Abteilungsleitung/Fachsprecher vorgelegt werden, in der Realität ist das aber (evtl auch wegen der Schuhgröße[sic!]) eher selten bei mir bekannten Schulen. Die SL kommt schon durch Ersuchen auf Genehmigung (laut Verordnung falls mehr als 1/3 negativ ist, bei mehr als 1/2 negativ muss die Arbeit in Hessen eh wiederholt werden), in den Genuss von X Klausuren.

Auch das gibt es in BW nicht (ich bin immer noch vorsichtig dank NRW-Erfahrungen, meine Kollegen haben kein Problem Klassenarbeiten mit Durchschnitt 4,x heraus zu geben). Genehmigen wieso?

Beitrag von „Antimon“ vom 13. August 2021 12:05

Ich hörte auch schon von solchen Spässen von jemandem aus Hessen... Scheint nicht mal innerhalb des BL einheitlich geregelt zu sein?!

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. August 2021 13:11

auch in NRW gilt es schon EWIG nicht mehr, aber es hält sich als Legende fest.
Und SELBST wenn es noch gelten würde: dann genehmigt die SL eben anhand der Unterlagen (in NDS hat mir die SL im Ref eine Arbeit ganz schnell genehmigt und die SuS haben echt doof geguckt. Bei der nächsten Arbeit haben sie besser gelernt)

Beitrag von „Humblebee“ vom 13. August 2021 13:35

Zitat von chilipaprika

Moment: ich reiche die schon fertig korrigierte Arbeiten ein. Nicht Klausurvorschläge.
Das wäre noch was...

Ah, alles klar, ich hatte mich schon gewundert! Aber auch das Einreichen von geschriebenen Klausuren/Klassenarbeiten ist mir vollkommen unbekannt. Ich kenne es hier aus NDS von den

allgemeinbildenden Schulen auch nur, dass man Klassenarbeiten, die sehr schlecht ausgefallen sind, von der SL genehmigen lassen muss (ob das i. d. R. "klappt" oder nicht, weiß ich nicht, da ich ja nicht an einer allgemein bildenden Schule unterrichte). Diese Regelung gilt aber hier noch immer (Auszug aus dem Runderlass "Schriftliche Arbeiten an allgemeinbildenden Schulen": "Zeigt sich bei der Korrektur und Bewertung, dass mehr als 30% der Arbeiten einer Klasse oder Lerngruppe mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewertet werden müssen, so wird die Arbeit nicht gewertet. Von dieser Vorschrift darf mit Zustimmung der Schulleiterin oder des Schulleiters abgewichen werden.")

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 13. August 2021 13:39

Zitat von Alterra

... in der Realität ist das aber (evtl auch wegen der **Schuhgröße**[sic!]) eher selten bei mir bekannten Schulen.

Besonders die hat Einfluss! 😊

Beitrag von „puntino“ vom 13. August 2021 14:19

Zitat von Humblebee

Zeigt sich bei der Korrektur und Bewertung, dass mehr als 30% der Arbeiten einer Klasse oder Lerngruppe mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewertet werden müssen, so wird die Arbeit nicht gewertet

Dann könnte ich in Mathe und verschiedenen IT-Fächern keine Arbeit mehr schreiben lassen.

Beitrag von „Joker13“ vom 13. August 2021 14:32

Zitat von Eugenia

dass die örtlichen kommerziellen Nachhilfeinstitute Klausuren und Musterlösungen von uns ohne Rücksprache speichern und an Schüler ausgeben. Damit ist die Arbeit für kommende Jahrgänge nicht mehr einsetzbar.

Das ist bei uns auch ohne Nachhilfeinstitute schon schwierig, wegen der Geschwisterkinder (kleine Schule). Außerdem geben natürlich auch Freunde aus unterschiedlichen Jahrgängen manchmal die Unterlagen oder alte Klausuren weiter. Daher würde ich Arbeiten nie komplett unverändert "recyclen".

Zitat von Kort1000

Eine Musterlösung ist KEIN Erwartungshorizont (für mich zumindest).

Ein Erwartungshorizont beschreibt in tabellarischer Form welche Punkte bei welcher Aufgabe zu erreichen sind und was dafür geleistet werden muss.

Inwiefern helfen dir denn die bisherigen Beiträge weiter? Mir ist ehrlich gesagt ein wenig unklar, worauf du mit deiner Fragestellung abzielst.

Zitat von Meer

Ich mag das Wort Musterlösung nicht, es ist doch eher eine Beispiellösung

Ja, so meine ich das auch. Ich erstelle also eine Beispiellösung, wie in meinem Beitrag dazu hier im Thread beschrieben, in die ich aber auch die zu erreichenden Punkte und manchmal zusätzliche Notizen eintrage. In gewisser Weise ist das nach der Definition von [Kort1000](#) dann aber auch schon fast ein EWH - außer, die tabellarische Form ist eine notwendige Bedingung dafür.

Beitrag von „Humblebee“ vom 13. August 2021 15:30

Zitat von Kimetto

Dann könnte ich in Mathe und verschiedenen IT-Fächern keine Arbeit mehr schreiben lassen.

What?!? Deine Klassenarbeiten fallen grundsätzlich dermaßen schlecht aus, dass ein Drittel der SuS nur eine 5 oder 6 schafft? Das ist ja ein Hammer!

Ansonsten kann ich - wie gesagt - nicht viel dazu sagen, wie es mit der Genehmigung von Klausuren/Klassenarbeiten in den nds. allgemein bildenden Schulen läuft. Ob diese Regelung auch für BBS gilt, weiß ich gar nicht, muss ich sagen. Ich hatte bisher erst zweimal eine Klausur/KA, die so schlecht ausgefallen ist und die habe ich dann nicht gewertet, sondern noch einmal schreiben lassen - mit anderen Aufgaben, aber natürlich denselben Themen (ist in beiden Fällen dann etwas besser ausgefallen, da sich wohl doch noch einige SuS hingesetzt und gelernt haben).

Beitrag von „Maylin85“ vom 13. August 2021 16:12

Zitat von chilipaprika

Es gilt für jede Klausur / [Klassenarbeit](#). eine gute, eine schlechte, eine mittlere. und es war an meinem Ref-Gymnasium in NDS auch der Fall. (und eigentlich an allen Schulen, an denen ich in NRW und auch RLP der Fall. Wie ich aber hier aus dem Forum (und aus Mitreferendar*innen im Ref) weiß: reiner Zufall (und soviele Schulen waren es nicht, aber auf eine gute Hand komme ich schon)

Ich musste an 2 von 3 Schulen in NRW nichts vorlegen. Flächendeckend ist diese Praxis also auch nicht.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 13. August 2021 16:18

Zitat von Humblebee

What?!? Deine Klassenarbeiten fallen grundsätzlich dermaßen schlecht aus, dass ein Drittel der SuS nur eine 5 oder 6 schafft? Das ist ja ein Hammer!

Humblebee, ich muss mich immer wieder wundern, an welcher Traumschule du unterrichtest (das meine ich ehrlich ganz unironisch, ich beneide dich oft um das, was du schreibst).

An meiner BBS ist es vollkommen üblich, dass es Bildungsgänge gibt, in denen du 50% Fünfen und Sechsen hast, *auch wenn du eine Arbeit schreibst, in denen du die Aufgaben aus dem Unterricht 1:1 übernimmst - oder 2x hintereinander exakt die gleiche Arbeit schreibst.*

Unsere Schulordnung (RLP) erlaubt es, solche Arbeiten zu werten.

Ich selbst hatte auch schon oft derlei Klassendurchschnitte und habe die Arbeiten stets gewertet - die Alternative wäre gewesen, den SuS die Lösungen nebendran zu legen, um den Schnitt anzuheben.

Beitrag von „Avantasia“ vom 13. August 2021 16:31

Das Vorlegen der korrigierten Klassenarbeiten und Klausuren kenne ich auch, allerdings variiert das von Schulleiter zu Schulleiter. Der eine wollte drei Exemplare der Arbeiten aus drei Jahrgängen (Jg. 6, 9 und 12) sehen, der andere nur aus zwei (Jg. 5 und 12). Soweit ich es mitbekommen habe, geht es dabei mehr um das Formale (Unterschrift, Korrekturnotizen passen in etwas zur Note, Oberstufe: 01 statt 1 als Note hingeschrieben,...) als um den Inhalt, das kann SL ohne fachliche Hintergründe ja kaum angemessen beurteilen.

À+

Beitrag von „Humblebee“ vom 13. August 2021 16:47

Zitat von Susi Sonnenschein

Humblebee, ich muss mich immer wieder wundern, an welcher Traumschule du unterrichtest (das meine ich ehrlich ganz unironisch, ich beneide dich oft um das, was du schreibst).

An meiner BBS ist es vollkommen üblich, dass es Bildungsgänge gibt, in denen du 50% Fünfen und Sechsen hast, *auch wenn du eine Arbeit schreibst, in denen du die Aufgaben aus dem Unterricht 1:1 übernimmst - oder 2x hintereinander exakt die gleiche Arbeit schreibst.*

Unsere Schulordnung (RLP) erlaubt es, solche Arbeiten zu werten.

Ich selbst hatte auch schon oft derlei Klassendurchschnitte und habe die Arbeiten stets gewertet - die Alternative wäre gewesen, den SuS die Lösungen nebendran zu legen, um den Schnitt anzuheben.

Na ja, was heißt "Traumschule". Bei uns gibt es auch genügend Dinge, die mir nicht passen (wobei die positiven tatsächlich bei weitem überwiegen). Beispiel: Nur aus dem per Mail zugesandten Stundenplan habe ich letzte Woche erfahren, dass drei unserer FOS-Klassen 12 wohl im kommenden Schuljahr im Englischunterricht verkurst werden. Das "spart" natürlich Lehrkräfte, denn der Kollege, der bisher zwei dieser Klassen unterrichtet hat, unterrichtet nun nur noch einen Kurs (ich habe den anderen), aber dadurch ist die Schüler*innenzahl in dem Kurs natürlich auch höher, als wenn ich - wie in den Vorjahren - nur eine Klasse mit 20-22 SuS unterrichten würde. Das diese Verkursung geplant ist, hätte ich gern schon vor den Sommerferien mitgeteilt bekommen und nicht so kommentarlos "durch die Hintertür".

Und was die Klassenarbeiten angeht bzw. wie diese ausfallen, ist es eben so, dass wir teilweise das Niveau etwas nach unten hin anpassen (aber natürlich nicht allzu stark). Solche komplett schwachen Bildungsgänge wie ihr haben wir aber anscheinend nicht und ich habe auch noch nie in den 20 Jahren meines Lehrerdaseins eine [Klassenarbeit](#) schreiben lassen, in der ich ausschließlich bereits im Unterricht behandelte Aufgaben 1:1 übernommen hätte; geschweige denn eine KA mit genau demselben Inhalt zweimal schreiben lassen.

Welche Bildungsgänge sind es denn bei dir [Sissymaus](#), wo die KA immer so schlecht ausfallen? Wir haben ja auch einen vom Niveau her schwachen Bildungsgang: die Berufseinstiegsklassen, in denen SuS ohne Schulabschluss beschult werden. Dort wird dementsprechend auf einem recht niedrigen Niveau unterrichtet. Vielleicht liegt es ja auch an meinen Fächern, dass die KA nicht allzu schlecht ausfallen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 14. August 2021 06:18

Ich schreibe keinen Erwartungshorizont. Die Schüler sehen meine Korrekturzeichen; wir besprechen die [Klassenarbeit](#). Die Schüler können jederzeit Fragen stellen, wenn bei meiner Bewertung etwas nicht klar ist. Sie können ihre Bewertung mit der Bewertung von anderen SuS vergleichen. Also ich wüsste jetzt nicht, wozu ich einen Erwartungshorizont bräuchte.

Beitrag von „yestoerty“ vom 14. August 2021 07:30

Weil es bei einer Textanalyse für schlechtere Schüler*innen hilfreich ist ein paar Beispiele ordentlich formuliert zu bekommen um zu sehen was man hätte schreiben können.

In Englisch FHR mache ich meist komplettlösungen und hake dort ab (außer im Comment, da schreibe ich nur Beispiele, aber bei der Mediation, dem Geschäftsbrief, Lese- und Hörverstehen ist der EWH sehr ausführlich).

Bei AHR halte ich das wie im Abi.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. August 2021 08:25

Abgesehen davon, dass ich es als gesetzt und keine Wahl sehe (zum Teil durch die Ausbildung zum Teil durch meinen eigenen beruflichen Anspruch von Transparenz und Förderung), muss ich zugeben: es passt mir wirklich gut, bei der Korrektur von 20 LK - Klausuren nur noch sehr knappe Erläuterungen zu schreiben.

Wenn der Schüler neben ‚formuliert eine passende Ein/Überleitung‘, ‚erklärt die Theorie‘ oder ‚findet passende Bezüge im Text‘ seine Punktzahl neben der maximal erreichbaren Punktzahl zieht, dann brauche ich ihm nicht extra schreiben, ‚du sollst Einleitungen‘ schreiben. Und wer zu wenig Punkte bei der Theorie hat, fasst sich an die eigene Nase.

Passt mir sehr gut in meinem faulen effizienten überlebensKorrekturmodus.

Beitrag von „yestoerty“ vom 14. August 2021 10:16

Zudem kann man die ja auch in den folgenden Jahren hoffentlich mal wiederverwenden, sei es als Klausur, Übung oder für Nachschreiber... und muss sich dann nicht noch mal komplett in den Text einarbeiten.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 14. August 2021 12:38

Zitat von Humblebee

Welche Bildungsgänge sind es denn bei dir Sissymaus, wo die KA immer so schlecht ausfallen? Wir haben ja auch einen vom Niveau her schwachen Bildungsgang: die

Berufseinstiegsklassen, in denen SuS ohne Schulabschluss beschult werden. Dort wird dementsprechend auf einem recht niedrigen Niveau unterrichtet. Vielleicht liegt es ja auch an meinen Fächern, dass die KA nicht allzu schlecht ausfallen.

Humblebee, ich fühl mich jetzt mal angesprochen. ☺ Also, das "Phänomen" gibt es bei uns in fast allen Vollzeitbildungsgängen (in der Berufsschule bin ich nicht eingesetzt, darüber kann ich nicht berichten): BVJ (SuS ohne Abschluss, die ihre Berufsreife machen möchten), BF1 (SuS mit Berufsreife, die in dem Bildungsgang oft nur ihre Schulpflicht absitzen), BF2 (Abschluss qual. Sek. I), aber auch in der HBF (Fachhochschulreife) schon oft erlebt. Das Alles nicht auf bestimmte Fächer oder Lehrpersonen beschränkt!

Zum Erwartungshorizont:

Ich könnte nicht ohne arbeiten.

Er hilft mir, meine Klausuren aus Schülersicht zu sehen, deckt eventuelle "Korrekturfallen" auf, erleichtert + beschleunigt das Korrigieren und sorgt mMn für eine bessere Transparenz.

Meine Schülerklientel interessiert sich zu 95% nicht für irgendwelche Korrekturen, aber alleine für die 5% finde ich den Erwartungshorizont in der Besprechung sehr hilfreich.

Beitrag von „Humblebee“ vom 14. August 2021 13:10

Zitat von Susi Sonnenschein

ich fühl mich jetzt mal angesprochen. ☺ Also, das "Phänomen" gibt es bei uns in fast allen Vollzeitbildungsgängen (in der Berufsschule bin ich nicht eingesetzt, darüber kann ich nicht berichten): BVJ (SuS ohne Abschluss, die ihre Berufsreife machen möchten), BF1 (SuS mit Berufsreife, die in dem Bildungsgang oft nur ihre Schulpflicht absitzen), BF2 (Abschluss qual. Sek. I), aber auch in der HBF (Fachhochschulreife) schon oft erlebt. Das Alles nicht auf bestimmte Fächer oder Lehrpersonen beschränkt!

Entschuldige bitte, ich meinte natürlich tatsächlich dich! Dass bei euch oft (oder häufig) in fast allen Vollzeitbildungsgängen die Klassenarbeiten/Klausuren so schlecht ausfallen, finde ich wirklich erschreckend. Keine Ahnung, warum das bei uns nicht so oft der Fall ist. Natürlich gibt es immer mal wieder "Ausfälle" in einigen Unterrichtsfächern- gerade in Fächern wie Mathe/kaufmännisches Rechnen - oder Jahrgänge, die einfach schlechter sind als andere, aber dass KuK Klausuren haben, wo mehr als die Hälfte der SuS Fünfen und Sechsen haben, passiert nicht oft.

Keine Ahnung, ob unsere SuS "schlauer" oder motvierter sind oder ob bei uns das Niveau angesetzt wird. 

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 14. August 2021 14:52

OT

Nun, ins BVJ gehen meine SuS, sie kommen von der Lernförderorschule und haben den Absprung auf die Hauptschule in Klasse 8 nicht geschafft. Sie sind also entweder hoffnungslose Fälle (Sozialverhalten) oder wirklich zu schwach (IQ von 65 oder 70), dass sie nach 9 Jahren Förderorschule im BVJ nicht plötzlich lesen lernen, finde ich nicht verwunderlich. Ich kann z.B. meinen Neunern ihre Hefter und Lehrbücher im Test hinlegen, sie können trotzdem nicht Fragen in ganzen Sätzen korrekt beantworten oder Lückentexte mit vorgegebenen Wörtern richtig ausfüllen. Dass es an einer Schule, die einen Hauptschulabschluss vergeben möchte, in 95% der Fälle Fünfen und Sechsen regnet, überrascht nicht. Dasselbe dürfte für die gelten, die den Hauptschulabschluss in der Hauptschule schon nicht geschafft haben.

Komisch eigentlich, dass ich den Beruf immer noch gerne mache 

Beitrag von „Joker13“ vom 14. August 2021 15:19

Zitat von MrsPace

Also ich wüsste jetzt nicht, wozu ich einen Erwartungshorizont bräuchte.

Das haben einige von uns ja in ihren Beiträgen erläutert, unter anderem ich.  Wenn du den EWH für die genannten Zwecke nicht brauchst, wundert mich das zwar (wie gehst du dann beim Konzipieren einer Arbeit vor, damit die nötigen Bedingungen erfüllt sind?), aber ist ja auch in Ordnung, sofern das Bundesland es nicht anders vorschreibt.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 14. August 2021 15:29

Zitat von samu

OT

Nun, ins BVJ gehen meine SuS, sie kommen von der Lernförderorschule und haben den Absprung auf die Hauptschule in Klasse 8 nicht geschafft. Sie sind also entweder hoffnungslose Fälle (Sozialverhalten) oder wirklich zu schwach (IQ von 65 oder 70), dass sie nach 9 Jahren Förderschule im BVJ nicht plötzlich lesen lernen, finde ich nicht verwunderlich. Ich kann z.B. meinen Neunern ihre Hefter und Lehrbücher im Test hinlegen, sie können trotzdem nicht Fragen in ganzen Sätzen korrekt beantworten oder Lückentexte mit vorgegebenen Wörtern richtig ausfüllen. Dass es an einer Schule, die einen Hauptschulabschluss vergeben möchte, in 95% der Fälle Fünfen und Sechsen regnet, überrascht nicht. Dasselbe dürfte für die gelten, die den Hauptschulabschluss in der Hauptschule schon nicht geschafft haben.

Komisch eigentlich, dass ich den Beruf immer noch gerne mache 😊



Ganz genau, das sind meine BVJler. 😊 Ich muss auch ganz ehrlich zugeben, dass mich im BVJ, aber auch in der BF1, nichts mehr schocken kann an Leistungsunvermögen oder -unwillen.

Um nicht ganz vom Thema abzudriften: Erwartungshorizonte erstelle ich übrigens für alle Bildungsgänge gleichermaßen, auch im BVJ. Auch wenn's da kein ☐ interessiert. Es gehört für mich einfach zu einer sauber konzipierten Arbeit dazu.

Beitrag von „Alterra“ vom 14. August 2021 15:34

Genau wie bei Samu läuft es bei uns in bestimmten Schulformen auch.

Da kann ich die Thematik der Klassenarbeit auf 3 Arbeitsblätter beschränken und nur Lückentexte machen im Wortlaut der ABs und dennoch werden es viele nicht schaffen. Man kündigt die Klassenarbeit 3 Wochen lang an, schreibt es an die Tafel an und auch nochmals auf die Lernplattform und dennoch weiß 1/4 der Klasse am Tag der Arbeit nicht, dass eine Klassenarbeit geschrieben wird. Du übst wochenlang das Schreiben einer Einleitung, in der Klassenarbeit fehlt dennoch die Angabe des Titels, Autors etc. So ist es kein Wunder, dass die Arbeiten entsprechend ausfallen und ich schon oft bei der SL war, um sie mir genehmigen zu lassen, bzw. ich wiederholen musste entsprechend der hessischen Verordnungslage.

Es ist auch schon vorgekommen, dass die Schüler für die Arbeit nicht lernen, weil sie wissen, dass bei über 50% negativ wiederholt werden muss, und darauf hoffen, dass sie dadurch mehr Zeit oder was auch immer gewinnen. Was ich auch schon hatte: Der Schnitt der Wiederholungsarbeit war schlechter als die erste Arbeit, weil Schüler, die für die erste Arbeit gelernt haben, sich bei der Wiederholung keine Mühe mehr gegeben haben (da in Hessen die bessere Note zählt; es gibt nur eine Wiederholungsklausur) und die anderen trotz Besprechung der Klausur, weiterer Übung und nahezu identischer Aufgabenstellung nicht besser wurden.

Ein noch geringeres Niveau kann ich (und zahlreiche Kollegen) aber nicht mehr vertreten, denn irgendwas muss ein Abschluss ja auch wert sein

Beitrag von „yestoerty“ vom 14. August 2021 15:47

Ich biete mehr: Fachabi-Klasse in Mathe und ich hab die Hälfte der Klausur von der Probeklausur kopiert. Trotzdem jede Menge 5en und 6en...

Beitrag von „Humblebee“ vom 14. August 2021 16:12

Zitat von samu

Nun, ins BVJ gehen meine SuS, sie kommen von der Lernförderorschule und haben den Absprung auf die Hauptschule in Klasse 8 nicht geschafft.

Nochmal OT: Aus Förderschulen haben wir eher selten SuS in unseren Berufseinstiegsklassen (so heißt das BVJ seit zwei Jahren hier in NDS). Allerdings ist es hier so, dass die SuS auch in den Förderschulen ihren Hauptschulabschluss machen können (das scheint bei euch ja anders zu sein, denn du schreibst ja, dass einige deiner SuS nach der 8. Klasse den Wechsel auf die Hauptschule nicht schaffen). Das ist für die SuS vermutlich besser als ein Schulwechsel nach der 8. Klasse. Die Förderschulen mit dem Schwerpunkt "Lernen" laufen leider in NDS 2022 aus.

Junge Menschen mit "Lernbehinderung" (ich bin mir gerade nicht sicher, ob das der richtige Begriff ist) kommen oftmals gar nicht zu uns, sondern gehen in spezielle Berufsbildungswerke oder andere Maßnahmen.

Wir haben übrigens die Berufseinstiegsschule in zwei Klassenstufen: in der BES Klasse 1 haben die SuS gar nicht die Möglichkeit ihren Hauptschulabschluss nachzuholen, sondern diese ist zur

Einzelförderung (oft auch sprachlich) und Integration gedacht - diese SuS gehen anschließend in eine Berufsausbildung oder in die BES Klasse 2, wo sie dann die Möglichkeit haben, den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Alterra : Solche SuS, wie du sie beschreibst, haben wir natürlich auch in den BES- und den BFS-Klassen, aber nicht in der Menge, wie sie bei dir - und auch bei Susi Sonnenschein - in diesen Klassen vertreten zu sein scheinen. Ich habe außerdem im Laufe der Jahre die Erfahrung gemacht, dass SuS, die komplett lernunwillig sind, das Schuljahr oft gar nicht zuende bringen oder sogar schon nach wenigen Monaten von der Bildfläche verschwinden. Wenn sie nicht mehr schulpflichtig sind, werden sie ausgeschult; sind sie noch schulpflichtig, gehen sie teilweise in Langzeitpraktika o. a. Maßnahmen oder die ganz "abgestumpften" nehmen lieber Bußgelder oder Sozialstunden in Kauf, als weiter zur Schule zu gehen. Traurig, aber wahr!

So, das war jetzt genug des Offtopic! Meine Ansichten zu EWH und Muster-/Beispiellösungen habe ich ja bereits kundgetan 😊 .

Beitrag von „Antimon“ vom 14. August 2021 16:21

Da mir die Argumente zum eigentlichen Thema einigermaßen ausgetauscht zu sein scheinen, erlaube ich mir mal die anwesenden KuK von den BBS bzw. FS zu fragen welche Berufe denn Jugendliche am Ende ergreifen, die wirklich nicht *können*? Welche Möglichkeiten gibt es denn da? Ich hab ja selbst mal ein bisschen BS unterrichtet aber hab da natürlich schon lange keine wirklichen Einblicke mehr. Die Azubis, die ich im Unterricht hatte, kamen zum Teil auch aus dem untersten Niveau der Volksschule aber grundsätzlich waren die alle in der Lage, sich irgendwas zu merken und auch in einfachen Worten verständliche Sätze zu schreiben. Was da nicht mehr alle konnten war z. B. sich vorzustellen was ein Mol sein soll, da hat bei einigen einfach das Abstraktionsvermögen nicht mehr gereicht.

Ich habe irgendwann mal aus Interesse auf die Website meiner ehemaligen BS geschaut und festgestellt, dass es da unterdessen neue Ausbildungsgänge gibt, die offenbar für sehr schwache SuS konzipiert sind. Z. B. habe ich angehende Chemie- und Pharmatechnologen unterrichtet, das ist ohnehin schon ein Niveau unter dem Laboranten, deren Aufgabe ist es am Ende primär die richtigen Knöpfe an einer Anlage im Produktionsbetrieb zu drücken. So grundsätzlich sollten die aber schon mal verstanden haben, welcher Prozess in der fraglichen Anlage abläuft, damit sie z. B. bei einer Störmeldung abschätzen können, was das gerade ist. CPT ist eine dreijährige Berufslehre, die mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliesst. Daneben gibt es jetzt eine zweijährige Berufslehre zum Chemie- und Pharmapraktiker, die mit dem Eidgenössischen Berufsattest abschliesst. Das ist einfach auch ein "Papierli", das aber weniger wert ist, als das EFZ. Deren Aufgabe ist es dann z. B. den richtigen Sack mit irgendeiner Chemikalie aus dem Lager zu holen oder die Dichtung an einer Anlage

auszuwechseln. Ich finde das grundsätzlich eine gute Idee, dass jemand, der intellektuell einfach gar nicht viel drauf hat, auch noch eine sinnvolle Ausbildung machen kann, frage mich da aber immer, ob das mit zunehmender Automatisierung überhaupt noch gebraucht wird. Und was dann aus diesen Leuten eben wird.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 14. August 2021 16:26

Nochmals OT:

Ich denke, es ist schon wichtig zu differenzieren. Ist es denn wirklich so schlimm, wenn es in einer schwachen BVJ-Klasse schlechte Noten hagelt? (Natürlich unabhängig von der Auswirkung, die das auf das Selbstwertgefühl der SuS hat!!)

In solchen Klassen geht es doch gar nicht vorrangig darum, fachliches Wissen zu vermitteln.

Bedenklich finde ich es, wenn sowas in Klassen passiert, in denen ein höherer Bildungsabschluss angestrebt wird, zeigt es doch, dass viele SuS einfach einen falschen Bildungsweg eingeschlagen haben (beispielsweise, weil sie keinen Bock auf eine Ausbildung haben, sich selbst überschätzen, nicht wissen, was sie sonst machen sollen, sich fürs nächste Schuljahr anmelden, weil man da in seiner bekannten Komfortzone verbleiben kann, ...).

Fatal wird es mMn dann, wenn in der Folge die Anforderungen immer weiter heruntergeschraubt werden und am Ende ggf. ein Schulabschluss vergeben wird, der den Namen nicht mehr wert ist.

Beitrag von „puntino“ vom 14. August 2021 16:26

Zitat von yestoerty

Ich biete mehr: Fachabi-Klasse in Mathe und ich hab die Hälfte der Klausur von der Probeklausur kopiert. Trotzdem jede Menge 5en und 6en...

Das ist bei uns auch so. Erstaunlich finde ich, dass viele der SuS aus den Zubringerschule mit richtig guten Mathenoten bei uns aufschlagen. Es gelingt aber dann vielen nicht, das bescheinigte Wissen sicher anzuwenden. Eigentlich bräuchten wir einen Vorbereitungskurs, wie ihn viele Universitäten anbieten. Mit meiner neuen FHR-Unterstufe werde ich daher voraussichtlich bis zu den Herbstferien ausschließlich "Sek I"-Inhalte wiederholen, damit

manche der Schüler überhaupt eine Chance haben, die vorgesehenen Inhalte zu verstehen.

Beitrag von „Antimon“ vom 14. August 2021 16:29

Zitat von Susi Sonnenschein

(Natürlich unabhängig von der Auswirkung, die das auf das Selbstwertgefühl der SuS hat!!)

Naja aber genau das macht ja schon was aus. Ich finde, mein o. g. Dichtgummiaustauscher sollte dann während der Ausbildung eben schon gute Prüfungen schreiben dürfen um sich nicht ständig nur doof zu fühlen. Der weiss ja eh schon, dass es zum mehr als zum Dichtgummiaustauscher nicht reicht.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 14. August 2021 16:31

Zitat von Antimon

Da mir die Argumente zum eigentlichen Thema einigermassen ausgetauscht zu sein scheinen, erlaube ich mir mal die anwesenden KuK von den BBS bzw. FS zu fragen welche Berufe denn Jugendliche am Ende ergreifen, die wirklich nicht *können*?

Hartz 4.

Die etwas stärkeren kommen oft in integrativen Einrichtungen unter und arbeiten z.B. als Küchenhilfe.

Wenige machen eine Ausbildung im z.B. handwerklichen Bereich.

Meistens kriegt man aber nicht mit, ob sie bis zum Ende durchhalten.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 14. August 2021 16:33

Zitat von Antimon

Naja aber genau das macht ja schon was aus. Ich finde, mein o. g. Dichtgummiaustauscher sollte dann während der Ausbildung eben schon gute Prüfungen schreiben dürfen um sich nicht ständig nur doof zu fühlen. Der weiss ja eh schon, dass es zum mehr als zum Dichtgummiaustauscher nicht reicht.

Ja, auf jeden Fall. Ich meinte damit nur, dass ich darauf in meinem Text nicht eingehe.

Wenn es nach mir ginge, würde ich Noten sowieso abschaffen und verbal beurteilen.

Beitrag von „Antimon“ vom 14. August 2021 16:43

Wir hatten an der BS durchaus eine Handvoll Fälle von Jugendlichen, die in der Theorie einfach echt schlechte Leistungen erbracht haben, im Betrieb aber sehr gut eingesetzt werden konnten. Ich habe meine Azubis nicht bis zum Abschluss begleitet, aber was ich bei den KuK so mitbekommen habe, wird da man Ende einfach "gepfuscht", damit es halt langt zum EFZ. Ich fand den Umgang mit den Jugendlichen dort jedenfalls sehr wertschätzend und gutmütig, vor allem noch für so eine riesige BS (Einzugsgebiet geht bis Vaduz, mehr als 3000 SuS).

Beitrag von „Kris24“ vom 14. August 2021 17:36

Zitat von Susi Sonnenschein

Hartz 4.

Die etwas stärkeren kommen oft in integrativen Einrichtungen unter und arbeiten z.B. als Küchenhilfe.

Wenige machen eine Ausbildung im z.B. handwerklichen Bereich.

Meistens kriegt man aber nicht mit, ob sie bis zum Ende durchhalten.

Zitat von Antimon

Wir hatten an der BS durchaus eine Handvoll Fälle von Jugendlichen, die in der Theorie einfach echt schlechte Leistungen erbracht haben, im Betrieb aber sehr gut eingesetzt werden konnten. Ich habe meine Azubis nicht bis zum Abschluss begleitet, aber was ich bei den KuK so mitbekommen habe, wird da man Ende einfach "gepfuscht", damit es halt langt zum EFZ. Ich fand den Umgang mit den Jugendlichen dort jedenfalls sehr wertschätzend und gutmütig, vor allem noch für so eine riesige BS (Einzugsgebiet geht bis Vaduz, mehr als 3000 SuS).

Ich habe ja 6 Jahre an einer Gesamtschule unterrichtet und hatte auch extrem schwache Schüler. Ein Schüler meiner Klasse hat bereits in Klasse 5 sechsmal die Note 6, der Rest war 5. Die Eltern waren unbekümmert, Hauptsache er ist ein anständiger Junge (sitzen bleiben gab es nicht). Einer Schülerin in Klasse 6 versuchte ich erfolglos 3 x 4 beizubringen, das Wissen hielt keine 5 Minuten. Die älteren Geschwister (alles Rußlanddeutsche mit sehr vielen Kindern) waren alle arbeitslos oder Hilfsarbeiter. Von der Schule angebotene Förderung wurde abgelehnt.

Es war damals extrem schwierig, etwa die Hälfte der Schüler nach der Schule erfolgreich zu vermitteln. Die meisten besuchten eben weiter Schule. Praktika wurden mehrfach von der Schule angeboten bzw. vermittelt. Mancher hat es dann geschafft.

(Bevor es falsch verstanden wird, unsere Schule hatte teilweise über 80 % Rußlanddeutsche, es gab genauso sehr gute Schüler (in einer Familie mit 13 Kinder hatten alle durchgehend 1, studierten teilweise später, der Vater war leitender Ingenieur. Nur Einzelkinder gab es nicht.)

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 14. August 2021 17:44

Zitat von Susi Sonnenschein

Hartz 4.

Die etwas stärkeren kommen oft in integrativen Einrichtungen unter und arbeiten z.B. als Küchenhilfe.

Wenige machen eine Ausbildung im z.B. handwerklichen Bereich.

Meistens kriegt man aber nicht mit, ob sie bis zum Ende durchhalten.

So kenne ich das auch. Es gibt diese abgespeckten Ausbildungen, die man in Berufsbildungswerken lernen kann. Aber welches Seniorenheim will schon Pflegehelfer bezahlen, die keine Nachschichten schieben können oder Medikamente verabreichen dürfen? Wäre ja eigentlich ideal, wenn jemand zum Essen helfen und mit den Senior*innen spielen da

wäre, aber was soll der oder die verdienen?

Unsere Kids, die ich bislang wiedergetroffen habe, waren a) pizzaausfahrend b) HartzIV beziehend c) Pfandflaschen sammelnd d) in einem Supermarkt Regale einräumend e) in Arbeit samt Ausbildung (mit viel gutem Willen und Nachhilfe durch die Berufsschule gehievt, der junge Mann liebt seinen Beruf und macht das ganz hervorragend f) schwanger g) in Maßnahmen der Arge

Das Problem ist, dass es "Lernbehinderung" nach der Schule nicht mehr gibt. Manche*r hat eine gute Rehberater bei der Arge, andere kacken komplett ab, wenn kein Lehrer mehr nachfragt, wo der Jugendliche abbleibt.